

Zollfachleute wehren sich gegen Ausbildung an Waffe

- 07.11.2022
- 20 Minuten Zürich

BERN. Zollfachleute werden aufgrund der Zollgesetzrevision bereits an der Waffe ausgebildet. Gegner wollen dies stoppen. Seit Anfang Jahr heisst die Zollverwaltung neu Bundesamt für Zoll- und Grenzsicherheit (BAZG). In Zukunft soll technologisch, personell und organisatorisch vieles neu werden.

Das Ziel: die umfassende Sicherheit an der Grenze für Bevölkerung, Wirtschaft und Staat. Damm müssen Zollfachpersonen künftig eine Weiterbildung absolvieren und danach ebenfalls grundsätzlich eine Waffe tragen. Laut dem BAZG ist das Tragen einer Waffe nach der Weiterbildung zwar freiwillig, dennoch sorgt es bei Zöllnerinnen und Zöllnern für Unsicherheit. Die Befürchtung: Wer sich dagegen ausspreche, stünde karrieretechnisch auf dem Abstellgleis. Auch in der Politik ist man uneins, denn schon jetzt müssen die Zollfachpersonen die Weiterbildung für die neue Berufsbezeichnung absolvieren.

Das Problem: Die Weiterbildung beinhaltet auch die Waffenausbildung. «Die Waffenschulung ohne Gesetzesanpassung darf nicht stattfinden», sagt Sarah Wyss, SP-Nationalrätin und Präsidentin der Zollgewerkschaft Garanto. Das Parlament habe noch gar nicht über die geplante Totalrevision des Zollgesetzes entschieden, dennoch müssen erste Mitarbeitende die Weiterbildung durchlaufen. «Wir fordern, dass die Waffenausbildung noch nicht absolviert werden muss, solange keine gesetzliche Gmndlage vorhanden ist.» Auf bürgerlicher Seite sieht man dies ein wenig anders.

SVP-Nationalrat Mike Egger sagt, dass die Transformation des Zollgesetzes eine Mammutaufgabe sei und genau deshalb so früh wie möglich mit den Anpassungen begonnen werden sollte. Und Parteikollege Thomas Hurter findet: «Die gesetzliche Unterstellung kann man auch nach der Ausbildung festlegen.» In erster Linie gehe es darum, dass die Handhabung mit der Waffe erlernt werde. Laut dem BAZG haben sich die Rahmenbedingungen für die Erfüllung des gesetzlichen Auftrags spürbar verändert. «Wenn alle Mitarbeitenden in den Be-«Könnte nie auf Menschen schiessen» BERN.

Zöllnerinnen und Zöllner, die einen Bürojob haben, sollen künftig mit Waffe und Schutzweste wie Grenzwächter an der Landesgrenze stehen. So verlangt es eine Gesetzesrevision, die gerade in Bern beraten wird. Deshalb brodelt es, die Bedenken sind gross. «Ich wollte nie in meinem Leben eine Waffe tragen», sagte etwa eine Zöllnerin zu 20 Minuten. Jeder von ihnen, der sich damals für diesen Beruf entschieden habe, habe dies auch im Hinterkopf gehabt.

«Sonst wären wir Grenzwächter geworden.» Sie könnte auch nie auf einen Menschen schiessen, wenn es hart auf hart kommen würde, fährt sie fort. Und den Grenzwächter macht dies Angst: «Man kann sich auf die nicht verlassen, weil die richtige Grundausbildung fehlt», sagt ein Grenzwächter. Eine dreiwöchige Ausbildung an der Waffe sei für ihn zu kurz. Er kritisiert zudem die Art und Weise der Umsetzung der Revision: «Ich kann das nicht nachvollziehen.

Man hat ein Dach gebaut, noch bevor man die Wände hat.» sla reichen Personen, Waren und Transportmittel dieselbe Grundausbildung und Kompetenzen erhalten, können Einsätze viel flexibler gestaltet werden», so das BAZG auf Anfrage, mwa Eine Waffe tragen? Es gibt Zöllnerinnen und Zöllner, die Bedenken haben. 2ümin/lla ctLiK.